herpy

SCHLANGEN

Kaiserboa

Boa imperator

Boa imperator ist eine kräftige Boa aus Mittelamerika und dem nordwestlichen Südamerika, braun bis grau mit dunklen Sattelflecken und einem Schwanz, der zur Spitze hin oft rötlich wird. Junge Tiere klettern, erwachsene leben meist am Boden. Sie wird 130-250 cm lang, ist in der Dämmerung und nachts aktiv und lebt 20-30 Jahre. Sie braucht ein großes Terrarium, seltene, kleine Mahlzeiten und einen Halter, der über Jahrzehnte Verantwortung übernehmen kann.

Familie: Boidae Englisch: Central American Boa Früherer Name: *Boa constrictor imperator* Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**130-250 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**20-30 Jahre**
Aktiv	**In der Dämmerung und nachts**
Lebensweise	**Baumbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Halbwüste, Trockenwald und Regenwald**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**180 × 90 × 90 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-30 °C**
Sonnenplatz	**30-32 °C**
Temperatur, Nacht	**20-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**55-75 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Ernährung	**Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Lebendgebärend**
Geschlechtsreif	**18-48 Monate**
Wurfgröße	**10-65 Jungtiere**
Tragzeit	**100-120 Tage**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Boa imperator ist eine kräftig gebaute, schwere Schlange mit dreieckigem Kopf, senkrechten Pupillen und einem Muster aus dunklen Sattelflecken und Ovalen auf braunem, grauem oder goldenem Grund. Der Schwanz ist oft dunkler, braun bis tiefrot. Das Aussehen variiert stark je nach Fundort: Tiere von den Cayos Cochinos vor Honduras sind von Natur aus hell mit lachsfarbenem bis orangefarbenem Schwanz, Tiere aus Nicaragua haben kompakte, abgerundete Sättel, und auf kleinen Inseln gibt es Zwergformen.

Erwachsene Tiere sind normalerweise 130-250 cm lang und wiegen etwa 6 kg. Die Weibchen sind deutlich größer als die Männchen, und einzelne Tiere erreichen 3,7 m. Die Art gehört zu den kleineren der Gattung.

B. imperator wurde früher als Unterart von *Boa constrictor* betrachtet, aber DNA zeigt eine eigene Abstammungslinie mit 5-7 % Unterschied, und sie ist nun eine eigenständige Art. Sie hat zwei Unterarten, die Nominatform und *B. i. sabogae* von den Perleninseln im Golf von Panama. Der Bestand an der mexikanischen Pazifikküste wird von den meisten als eigene Art

betrachtet, *Boa sigma*. Der wissenschaftliche Artname ist lateinisch für Kaiser oder Herrscher. Im Handel wird die Art oft mit *B. constrictor* verwechselt, und viele Tiere in Menschenhand sind Mischungen verschiedener Lokalformen, also frage nach, was tatsächlich verkauft wird. Es gibt viele Morphe, z. B. Albino, Hypomelanistisch und Jungle, aber dieser Leitfaden handelt von der Art.

Das Tier ist ruhig und verträgt Handling in der Regel gut, und das ist einer der Gründe, warum die Art zu den am häufigsten gehaltenen großen Schlangen gehört. Tiere aus Mittelamerika können fauchen und wiederholt zuschlagen, wenn sie gestört werden, während Tiere aus Südamerika leichter zahm werden. Die Art ist eine große, starke Schlange, die Platz, Zeit und Erfahrung erfordert.

Verbreitung und Lebensraum

Boa imperator lebt von Mexiko durch Mittelamerika bis ins nordwestliche Südamerika westlich der Anden. In Mexiko kommt sie u. a. auf Yucatán und in Quintana Roo, Chiapas, Oaxaca, Veracruz, Tamaulipas, San Luis Potosí, Sinaloa, Chihuahua, Michoacán und Guerrero vor. Nach Süden folgen Belize, Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica und Panama, und sie kommt in Kolumbien und Ecuador vor. Die Unterart *B. i. sabogae* lebt auf den Perleninseln im Golf von Panama, und es gibt lokale Bestände auf kleineren Inseln in der Karibik, u. a. San Andrés, den Corn Islands und den Cayos Cochinos.

Wo *B. imperator* und *Boa sigma* an der mexikanischen Pazifikküste aufeinandertreffen, vor allem in Oaxaca, ist die Grenze ungeklärt.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Mexiko, Belize, Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica, Panama, Kolumbien und Ecuador.

LEBENSRAUM

Die Art lebt in einem breiten Spektrum von Lebensräumen, von feuchtem tropischem Regenwald bis zu trockenem Wald und Halbwüste. Sie bevorzugt feuchten Wald, wo es Feuchtigkeit, Wärme, Deckung und reichlich Beutetiere gibt, und ist oft an Flüssen und Bächen zu finden, denn sie ist eine geschickte Schwimmerin. Sie nutzt auch Nagergänge und hohle Bäume als Versteck.

Junge Tiere klettern und jagen in Bäumen und Büschen, während ältere und schwerere Tiere überwiegend am Boden leben. Die Art ist dämmerungs- und nachtaktiv, kann aber tagsüber sonnenbaden, wenn die Nächte kühl sind. Das Tier ist ein Lauerjäger, der Vögel, Fledermäuse und Säugetiere wie Eichhörnchen, Ratten, Opossums und Agutis sowie Leguane frisst. Die Beute wird durch Würgen getötet. Die Nahrung ist in der Natur unregelmäßig, und der Stoffwechsel ist langsam.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 180 × 90 × 90 cm (Länge × Breite × Höhe), und größer und höher ist deutlich besser. Als Faustregel entspricht die Länge der Länge der Schlange, die Breite der Hälfte und die Höhe der Hälfte. Ein Tier über 2,4 m braucht mindestens 240 × 120 × 120 cm. Das Terrarium muss so groß sein, dass die Schlange sich ganz ausstrecken kann und Platz für ein deutliches Temperaturgefälle da ist. Fertige Terrarien über 120 × 60 × 60 cm sind teuer und selten, daher bauen die meisten Halter selbst. Verwende feuchtigkeitsbeständige Materialien: PVC-Platten oder imprägniertes Holz, versiegelt mit tiersicherem Lack. Melamin löst sich in der Feuchtigkeit auf.

Ein neugeborenes Jungtier kann in einem Terrarium in Erwachsenengröße leben, wenn es viele Verstecke gibt. Jungtiere können im ersten Jahr ihre Länge verdreifachen. Alternativ kann eine belüftete Plastikbox als vorübergehender Aufzuchtraum dienen.

Das Terrarium muss von vorn geöffnet werden. Ein Tier, das eine Hand von oben kommen sieht, nimmt sie als Raubtier wahr. Der Deckel oder die Tür muss abschließbar sein. Eine große Boa entkommt durch selbst kleine Öffnungen, also verwende Schlösser und niemals Klebeband, das die Schlange verletzen kann.

Der Bodengrund muss mindestens 5 cm tief sein, am besten 8-10 cm, damit das Tier graben kann und der Boden die Feuchtigkeit hält. Eine Mischung aus 40 % Mutterboden, 40 % Kokosfasern und 20 % Spielsand ist eine gute Wahl, und eine Schicht Sphagnum und trockene Blätter obenauf erhöht die Feuchtigkeit. Zypressenhäcksel und Kokosrinde können

verwendet werden, bergen aber das Risiko eines Darmverschlusses, wenn das Tier sie verschluckt. Vermeide reinen Sand, Kies, Teppichboden, Kiefer und Zeder.

Richte es mit kräftigen Ästen, Kork und Verstecken ein, sowohl am Boden als auch in der Höhe. Junge Tiere klettern am meisten. Entferne Kot wöchentlich, und wechsle den Bodengrund alle 3-6 Monate komplett.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

TEMPERATUR

Die Art braucht ein Gefälle von kalt nach warm. Die Luft am Sonnenplatz muss 30-32 °C haben und das kalte Ende 24-26 °C, und im ganzen Terrarium sollten Zonen zwischen 24 und 32 °C vorhanden sein. Verwende mindestens zwei Halogenlampen oder Infrarot-Wärmelampen nebeneinander, damit das ganze zusammengerollte Tier gleichmäßig erwärmt wird, und lege einen hellen Stein oder ein Stück Holz als Sonnenplatz aus. Lampen über einem Gitter sind am sichersten. Sind sie im Terrarium, müssen sie einen Schutzkorb haben. Verwende klare oder weiße Birnen, keine farbigen.

Wärmematten und Heizkabel können nur eine Ergänzung sein und müssen immer einen Thermostat haben. In der Natur kommt die Wärme von oben, und das Tier nutzt den Sonnenplatz in der Regel nur während der Verdauung.

Schalte nachts alle Wärme aus. Die Temperatur kann ohne Probleme auf etwa 20 °C fallen, und ist der Raum kälter, muss eine lichtlose Wärmequelle mit Thermostat ergänzen. Ein Jahreszeitenrhythmus mit etwas kürzeren Tagen und etwas niedrigerer Temperatur im Winter ist für die Zucht notwendig (siehe Paarung).

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit muss bei 55-75 % liegen und etwas schwanken. Kurzzeitig über 70 % schadet nicht, wenn das Terrarium zwischendurch abtrocknen darf, während dauerhafte Feuchtigkeit Schimmel verursacht. Vor der Häutung können 75-85 % dem Tier helfen, sich in einem Stück zu häuten. Gemessen wird mit einem digitalen Hygrometer.

Die Feuchtigkeit wird gehalten, indem Wasser in den Bodengrund gemischt wird, durch einen großen, schweren Wassernapf, in dem das Tier liegen kann, durch Sprühen und ein feuchtes Versteck mit Sphagnum am kalten Ende. Der Wassernapf muss so schwer sein, dass er nicht umkippt, und muss jedes Mal gereinigt und desinfiziert werden, wenn das Tier Kot darin abgesetzt hat. Ein flacher Wassernapf ist für Jungtiere am sichersten, die in einem tiefen Napf ertrinken können.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist dämmerungs- und nachtaktiv und braucht daher kein starkes Licht, aber UVB wird empfohlen. Sie gehört zur Ferguson-Zone 2: gelegentliches Sonnenbaden. Das Ziel ist ein UV-Index von 2-3 am Sonnenplatz. Eine T5-HO-Röhre mit 5-6 % UVB über einem Gitter muss 25-35 cm über dem Tier am Sonnenplatz sitzen, ohne Gitter 35-45 cm. Kontrolliere mit einem UV-Messgerät, und wechsle die Röhre alle 12 Monate, auch wenn sie noch leuchtet.

Schalte das Licht im Sommer etwa 13 Stunden und im Winter 11 Stunden ein. Nachts darf kein Licht brennen, denn die Augen des Tieres sind an Dunkelheit angepasst, und Licht stört den Tag-Nacht-Rhythmus.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

B. imperator ist Fleischfresser und muss ganze Beutetiere bekommen. Jungtiere bekommen Mäuse und kleine Ratten, und erwachsene Tiere bekommen Ratten, junge Kaninchen, Meerschweinchen, Küken und Wachteln. Abwechslung ist gesund. Verwende aufgetaute, gefrostete Beutetiere: Sie sind sicherer als lebende, die beißen und die Schlange verletzen können. Werden lebende angeboten, muss die Beute entfernt werden, wenn sie nach 15-30 Minuten nicht gefressen wurde.

Das Gewicht der Beute darf höchstens 10 % des Gewichts der Schlange betragen, und sie darf nicht dicker sein als die breiteste Stelle der Schlange. Boas vertragen große Beutetiere nicht so gut wie Pythons, und zu große Beute führt zu Erbrechen, was das Tier verletzen oder töten kann. Nach der Mahlzeit darf höchstens eine schwache Beule zu sehen sein.

Fütterungshäufigkeit: - Unter 12 Monaten: alle 10-12 Tage. - 12-18 Monate: alle 12-14 Tage. - 18-30 Monate: alle 2-3 Wochen. - 2,5-3 Jahre: alle 3-4 Wochen. - 3-4 Jahre: alle 4-6 Wochen. - Über 4 Jahre: alle 4-8 Wochen.

Schlanke Mahlzeiten und ein langsamer Stoffwechsel sind gesund, und zu häufiges Füttern führt zu Fettleibigkeit. Die Wirbelsäule muss bedeckt und der Körper rund, aber nicht dick sein. Warte nach der Ankunft eine Woche bis zur ersten Fütterung, und vermeide Handling in den 48 Stunden nach einer Mahlzeit. Pflanzliche Nahrung kann die Schlange nicht verdauen. Bei ganzen Beutetieren sind Ergänzungspräparate nicht notwendig.

VERHALTEN UND UMGANG

B. imperator ist eine kluge, individuelle Schlange. Viele Tiere vertragen Handling und mögen es, aber manche wollen lieber ihre Ruhe. Jungtiere und junge Tiere sind oft nervös und können fauchen und beißen, weil sie gegenüber Raubtieren auf der Hut sind. Konsequentes, sanftes Handling macht sie ruhig. Erwachsene Tiere, die zusammengerollt mit offenem, fauchendem Maul daliegen, wollen an diesem Tag nicht heraus.

Gib einem neuen Tier mindestens eine Woche Ruhe, und warte mit dem Handling, bis es regelmäßig frisst. Beginne mit höchstens 5 Minuten und steigere allmählich. Wasche die Hände davor und danach. Tippe das Tier sanft mit einer Papprolle oder einem Schlangenhaken auf den Kopf, damit es weiß, dass es um Handling geht und nicht um Futter, und hebe es von unten an, mit einer Hand unter dem Vorderkörper und der anderen unter dem Hinterkörper. Hebe niemals am Schwanz an. Das Tier schlingt sich zum Halten des Gleichgewichts um den Arm, und das ist kein Angriff.

Handle das Tier nicht, wenn die Augen vor der Häutung bläulich sind, am Fütterungstag oder innerhalb von 48 Stunden nach einer Mahlzeit. Erwachsene Tiere über 2 m werden zusammen mit einem anderen Erwachsenen gehandhabt. Lass niemals Kinder allein mit dem Tier.

Halte die Tiere einzeln. Die Art ist ein Einzelgänger, und zwei Tiere im selben Terrarium können sich gegenseitig fressen. Die Paarung ist die Ausnahme, und die Tiere müssen nach einer gewissen Zeit getrennt werden.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Weibchen sind deutlich größer als die Männchen, aber über die Größe hinaus lassen sich die Geschlechter äußerlich nicht sicher unterscheiden. Das Geschlecht wird mit einer Sonde bestimmt, die ein Tierarzt oder ein erfahrener Züchter verwenden sollte. Die Tiere erreichen die Erwachsenengröße nach 3-4 Jahren, wachsen aber das ganze Leben langsam weiter. Weibchen sollten etwa 3 Jahre alt sein und mindestens 3,5 kg wiegen, bevor sie zur Zucht eingesetzt werden. Männchen sind nach 18 Monaten geschlechtsreif, sollten aber mindestens 120 cm lang sein. Die Trächtigkeit belastet das Weibchen, daher muss es in guter Kondition sein.

PAARUNG

In der Natur paart sich die Art in der Trockenzeit, von April bis August, und die Männchen können sich mit mehreren Weibchen paaren. Bei der Paarung gibt das Weibchen Duftstoffe ab, und die Männchen können um es ringen. Das Männchen legt seinen Schwanz um den des Weibchens, und die Paarung kann von wenigen Minuten bis zu Stunden dauern und sich einige Wochen lang wiederholen. Das Weibchen kann Sperma bis zu einem Jahr lang speichern.

In Menschenhand erfordert die Zucht einen Jahreszeitenrhythmus. Von Juni bis Oktober wird die Luft bei 28-29 °C gehalten, und im Oktober wird sie auf 24-28 °C gesenkt. Gib den Tieren eine Woche vorher eine Mahlzeit, denn die Männchen fressen in der kühlen Periode nur wenig oder gar nicht. Kleinere Beutetiere werden jede Woche angeboten. Im Terrarium muss ein Viertel bei etwa 31 °C gehalten werden, damit das Weibchen die Eier reifen lassen und verdauen kann, und das beugt Atemwegsinfektionen vor. Die Männchen werden von spätem Oktober bis März zu den Weibchen gesetzt, und die Temperatur wird von März bis Mai allmählich angehoben. Abkühlung erhöht das Risiko von Atemwegsinfektionen, also beobachte die Tiere.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

EIABLAGE UND GELEGE

B. imperator bringt lebende Jungtiere zur Welt. Die Dauer der Trächtigkeit und die Wurfgröße von 10-65 sind von *Boa constrictor* übernommen, zu der die Art früher gerechnet wurde. Der Eisprung zeigt sich als kräftige Schwellung in der Körpermitte, die wie eine große Mahlzeit aussieht. Zwei bis drei Wochen später häutet sich das Weibchen (die postovulatorische Häutung), und die Trächtigkeit wird ab dieser Häutung gerechnet und dauert etwa 100-120 Tage. Die Jungtiere kommen innerhalb von etwa vier Monaten nach dem Eisprung.

Ein Wurf umfasst 10-65 Jungtiere, typischerweise etwa 16-25, und manche können tot geboren sein oder unbefruchtete Eier (sogenannte Slugs). Das Weibchen bekommt höchstens einen Wurf pro Jahr, und in der Natur vermehrt sich nur etwa die Hälfte der Weibchen in einem bestimmten Jahr. Ein Weibchen bekommt in Menschenhand typischerweise drei bis fünf Würfe im Laufe des Lebens.

INKUBATION

Es gibt keine Eier zu bebrüten, denn die Art bringt lebende Jungtiere zur Welt. Während der Trächtigkeit muss das Weibchen ein deutliches Wärmegefälle mit einem warmen Platz haben, an dem es sich sonnen kann, darf aber nicht überhitzt werden. Gib ihm auch frisches Wasser und Ruhe. Die Trächtigkeit dauert etwa 100-120 Tage, gerechnet ab der Häutung nach dem Eisprung. Die Jungtiere werden in einer dünnen Haut geboren, aus der sie schnell herauskommen, und sind vom ersten Tag an selbstständig. Entferne tot geborene Jungtiere und unbefruchtete Eier. Weibchen können in seltenen Fällen ohne Männchen Jungtiere bekommen (Parthenogenese); das ist in der Gattung nachgewiesen.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Neugeborene Jungtiere sind etwa 38-51 cm lang und von der Geburt an selbstständig. Halte sie zuerst zusammen in einer belüfteten Kiste mit feuchtem Bodengrund, Verstecken und einem flachen Wassernapf. Nach etwa 10 Tagen häuten sie sich zum ersten Mal, und dann müssen sie in jeweils eine eigene Kiste oder ein eigenes Terrarium umgesetzt werden. Die erste Mahlzeit ist eine kleine Maus etwa zwei Wochen nach der Geburt, danach in den ersten Monaten jede Woche eine Maus. Die Jungtiere häuten sich in den ersten Jahren alle 1-2 Monate und können im ersten Jahr ihre Länge verdreifachen, daher müssen sie regelmäßig in größere Terrarien umziehen.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme beruhen auf Fehlern bei der Einrichtung. Typische Probleme sind:

- Erbrechen bei zu großen Beutetieren, zu frühem Handling nach einer Mahlzeit oder zu niedriger Temperatur. Erbrechen belastet das Tier und kann tödlich sein.
- Fettleibigkeit bei zu häufiger Fütterung.
- Milben (*Ophionyssus natricis*) und innere Parasiten, besonders bei Wildfängen. Verwende Nachzuchttiere, und setze neue Tiere in Quarantäne.
- Häutungsprobleme bei zu trockener Luft: Verwende ein feuchtes Versteck.
- Darmverschluss durch Bodengrund, zu niedrige Temperatur oder Trockenheit.
- Atemwegsinfektion bei zu kalter oder feuchter Luft: Das Tier atmet mit offenem Maul oder hat Schleim.
- Schimmel und Bakterien bei dauerhafter Feuchtigkeit.

Wiege das Tier wöchentlich und führe Tagebuch über Gewicht, Fütterung und Häutung. Ein plötzlicher Gewichtsverlust ist oft das erste Anzeichen einer Krankheit. Reptilien verbergen Krankheiten, also suche einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn das Tier nicht frisst, abnimmt oder träge wirkt.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.